

Das Volkblatt
erschließt jeden Sonntag
nachmittags. Der Inhalt
besteht aus
Belegart
belegt 50 Pf. frei im Haus.
Durch die Post
70 Pf. über vierwöchentlich
Nr. 2, 10 über fünfzig.
„Die Leuz Welle“
wöchentlich erscheinende
Kochrezepte - Beilage
kostet monatlich 10 Pf.
Schriftleitung:
Barth 44, Berlin SW. 1908
Verantwortl.: Herrings No. 11
- 11 Pf. wöchentlich.

Sozialist

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Merseburg, Delitzsch-Bitterfeld,
Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Deutscher Heeresbericht.

Großes Hauptquartier, 18. Mai 1916. (W. Z. B.)
Weltlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Lens wurden die Handgranateneinfälle fortgesetzt. Drei weitere französische Angriffe gegen unsere Stellungen an der Höhe 304 wurden heute früh abgefochten. Beim Rückzug über Enez erlitt der Feind in dem überfluteten Gelände schwere Verluste. Es handelte sich diesmal um Reste einer französischen Division, die aus weissen und farbigen Franzosen gemischt ist. Ein von schwachen feindlichen Kräften unternommener Vorstoß südwestlich des Weichsederzuges scheiterte vollkommen.

Deutscher Kriegsschauplatz.

Deftlich von Rastkin wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

Balkan-Kriegsschauplatz.
Seine besondere Gesinnung.

Der österreichische Sieg in Südtirol.

Bericht des österreichischen Generalstabes.

Wien, 17. Mai. Auf dem italienischen Kriegsschauplatz dauern die Artilleriekämpfe an der ganzen Front fort. Auf der Südflanke von Dobruca wurde unsere neue Stellung westlich San Martino durch Minensprengung erweitert. Hierauf folgte von Feindseite Trommelfeuer und ein Angriff, den unser Infanterieregiment Nr. 43 im Handgranateneinsatz abwehrte. Im Östlicher Widendolp, im Arco-Gebiet, bei Pflitz und in mehreren Abzweigen der Karnische Front war das Geschützfeuer zeitweise äußerst lebhaft. In den Dolomiten wurden feindliche Nachschübe gegen den Kepenfließ (Sais) bei Sirta und dem Sattel nördlich des Tiefweges abgewehrt.

In Südtirol breiteten sich unsere Truppen auf dem Brenntal-Flügel nach dem Südflanke von Belgien aus die feindliche Stellung Saisio-b-Valle-Casale-Costa d'Agna-Maronia, drangen im Terracina-Flügel in Piazza und Balbano ein, vertrieben die Italiener aus Moschero und erklärten nachts die Zugänge Lorta (nördlich von Rovereto). In diesen Kämpfen ist die Zahl der feindlichen Gefangenen auf 141 Offiziere, 6200 Mann, die Beute auf 17 Maschinengewehre und 13 Geschütze gestiegen.

Im Abschnitt des Loppio-Sees unterhielt der Feind heute nach ein kräftiges Feuer gegen seine eigenen Linien.

Große Geschwader unserer Land- und Seeflugzeuge belegen den Feind nach und getrennt reich die Bahnhöfe und sonstigen Anlagen von Venedig, Mestre, Cormons, Cividale, Udine, Pella-Carnia und Treviso ausgiebig mit Bomben. Menschenaffen, insbesondere aber in Udine, wo etwa 80 feindliche Geschütze ein vergebliches Mörserfeuer unterhielten, wurde große Wirkung beobachtet.

Der österreichische Sieg, dessen Bedeutung sich besonders aus der hohen Gefangenenzahl ergibt, hat in Italien lebhaftste Aufmerksamkeit hervorgerufen; alle Zeitungen beschäftigen sich damit und mit einer abwegigen weiteren Division der Österreicher, die man mit recht gemischten Gefühlen antwortet. Der Militärkritiker des Corriere della Sera, dessen Detailkenntnis Beziehungen zum Oberkommando verraten,

hält die österreichisch-ungarische Offensive in Südtirol für die erste Aktion großen Stiles. Diese läme für das italienische Oberkommando nicht unvorbereitet, da seit Monatsfrist die Vorbereitungen dazu gemacht wurden und außerdem politische Informationen darüber eingelaufen seien. Corriere della Sera erwartet, daß die bevorstehende Hauptaktion im Grenzabschnitt auf der Höhe von Belgierentz-Larauna, wo bisher Ruhe herrschte, einsetzt, mit dem Zweck, in die Ebene Vicenza vorzudringen. Jedoch seien alle Vorbereitungen zu gebührender Empfang der Österreicher getroffen. Somit laßt der Kritiker im Anlaß an den Tagesbericht, den österreichischen Erfolg zu verurteilen und das italienische Oberkommando als eine vom Regiment vorgeschriebene Bewegung darzustellen.

Wenn, nach der Meinung dieses italienischen Kriegsberichts-erhalters, Caborna seit langem über die Absichten und Pläne der Österreicher unterrichtet war, so wahrscheinlich die Österreicher nicht minder auch über die der obersten italienischen Heeresleitung. Selbstfalls darf man als sicher annehmen, daß die Italiener alles auf einen großen Vorstoß, gleichsam als Jahresfeier des Kriegesbeginns - vorbereitet hatten. Aber die Österreicher sind ihnen mit ihrem Angriff zuvor gekommen und haben den italienischen Plan durch einseitig gemacht. Der österreichische Angriff wurde auf einer Frontbreite von 40 Kilometern vorgekragt. Zwischen dem Tal der Etsch bei Rovereto und dem Euganean liegt das Gebiet der jüngsten Kämpfe. Der Hauptstoß erfolgte auf der Höhe von Belgierentz. Es ist dies das leistungstief in das italienische Land vorzudringende Trentiner Gebiet, das „Xenia“ der Italiener, auf deren Erweichung ihre irreführenden Räume in erster Linie abzielten. Bei Beginn des Angriffes der Österreicher, die sich am 12. Mai - hatten, worauf die I. A. R. hinterrücken, die österreichisch-ungarischen Truppen den südlichen Teil dieses Gebietes vor dem abdringenden Feind freiwillig geräumt und sich in die vorbereitete Verteidigungsstellung nördlich von Rovereto zurückgezogen, die gegen die Gefahr einer Umfassung geschützt war. Ein volles Loch lang stießen die tapferen Verteidiger der österreichischen Armeen stand, bis sie mit unangenehmer Wut und ohne Rücksicht auf Verluste erfolgte. Die Italiener haben in diesem Jahre außer Augenbitterfolgen nichts erreicht, und nun beim ersten kräftigen Vorstoß der Österreicher auch noch einen erheblichen Teil des bereits besetzten Gebietes wieder verloren.

Englischer Schiffvertrieb im Mittelmeer. Die Londoner Admiralität gibt bekannt: Eine verheißt eingetroffene Meldung des Reichsflottenamt im Mittelmeer macht, daß in der Nacht zum 18. Mai der kleine Minierer M 80 von der feindlichen Artillerie getroffen wurde, in Brand geriet und vernichtet wurde. Zwei Mann sind tot und zwei verwundet. Die Mitteilung im türkischen Bericht war für falsch erklärt worden, weil zwei Tage nach dem Vorfalle eingegangene Meldungen von dem Verluste nichts erwähnten. Es ergibt sich jetzt, daß die erste britische Meldung ein Irrtum war. (W. Z. B.)

Warum schießt man nicht Frieden?
Kopenhagen, 17. Mai. (W. Z. B.) Professor Georg Brandes richtet in Politiken an die Kriegführenden Mächte eine Friedensmahnung und führt unter anderem aus: Jede der kämpfenden Großmächte behauptet, daß der Krieg, den sie führt, Notwehr sei. Alle sind überfallen, alle kämpfen sie für ihr Vaterland, für alle ist Notwehr, wie alle Lügen Notlügen sind. Wenn also keine Macht den Krieg gewollt hat, warum schießen sie nicht Frieden. Nach 22 Monaten Krieg scheint indessen der Frieden fernem denn je zuvor zu sein.

In den neutralen Ländern führt sich die Öffentlichkeit nicht berechtigt, sich für den Frieden auszusprechen. Die öffentliche Meinung hält es entweder für den einen oder den anderen der streitenden Parteien und vergibt darüber, ihr Gewicht für den Frieden in die Waagschale zu werfen. Unter den neutralen Mächten gibt es eine, die größere Bedeutung hat als alle anderen zusammengekommen. Diese es die Vereinigten Staaten von Amerika vor, am Kriege Geld zu verdienen oder ihren Einfluß für den Frieden zu verwenden? Gibt es überhaupt niemand, der für Frieden ist, ausgenommen die Regierungen von Amerika und das große Gefühls? Was mir erleben ist, daß die öffentliche Meinung sich die Hochachtung über ihre Lieberlegenheit bei den schwarzen, braunen und gelben Menschen berechnete. Sie hat ihre Hilfe in Anspruch genommen, hat sie gepriesen für ihr Niedermachen der Weissen. Das muß sich ändern. Die Werke der Kriegführenden sagt ihre Aufgabe darin auf, die Erziehung und dadurch die Bevölkerung aufzuklären. Sie sollte bedenken, daß der vernünftige Mensch, der damit erweist, daß der Krieg lange überleben wird.

Das Steuerkompromiß.

Berlin, 18. Mai. (Telegr.) Sämtliche Blätter berichten, daß die Verhandlungen im Bundesrat mit den Finanzministern der Einzelstaaten zu einer Verständigung über die Steuererhöhungsbillie geführt haben. In indirekten Steuern würden nach dem Kompromiß zur Erleichterung gelangen die Erhöhung der Postgebühren, der Praxistempel und der Tabak- und Zigarettensteuer einschließlich der Zigarettensteuer. Auch die Infanteriesteuer sei gestiegen. In direkten Steuern würden kommen eine einmalige Abgabe vom Vermögen und die Kriegsgemeinnutzsteuer. Die letztere soll erhoben werden von jedem Zuwachs des Vermögens von 3000 Mark aufwärts.

Die Germania teilt weiter mit: „Bei der einmaligen Abgabe vom Vermögen geht man von der Annahme aus, daß 10 Prozent aller Vermögen dem Kriegsgewinn gleich zu erachten sind. Von diesen 10 Prozent von jedem Vermögen von 20 000 Mark aufwärts soll eine einmalige Abgabe von 10 Prozent erhoben werden. Diese einmalige Vermögensabgabe wird in die Kriegsgemeinnutzsteuer hineingearbeitet. Die Gesamtentnahme aus dem genannten indirekten Steuern und aus der einmaligen Vermögensabgabe wird auf 750 Millionen Mark veranschlagt.“

Mit der Kriegserhebung hatte der Bundesrat belanndlich auch die Befreiung des Einkommenszuwachses beschlossen. Gegen diesen Beschluß hat der Bundesrat Widerspruch erhoben, ebenso gegen die Wiederholung des Wehrbeitrags. Dieser letztere kommt daher nicht mehr in Frage, und ebenso sind aus der Kriegsgemeinnutzsteuer die Beschlässe betreffend den Einkommenszuwachs wieder gestrichen worden. Die Kriegsgemeinnutzsteuer soll erhoben werden von jedem Zuwachs des Vermögens von 3000 Mark aufwärts.“

Eine andere Erklärung der einmaligen Vermögensabgabe besagt: Herr Sollerich ist von der Auffassung ausgegangen, daß die Verminderung eines jeden Vermögens um etwa 10 Prozent eine natürliche Folge des Krieges sein müßte. Eine Verminderung also, die weniger als 10 Prozent des Vermögens beträgt, betrachtet er als einen steuerbaren Gewinn, der um ein Prozent zu einer einmaligen Kriegsabgabe herangezogen werden soll. Die Vermögen also, die mehr als 20 000 Mark zählen, sollen von derartigen Summe, die sie weniger als 10 Prozent ihrer Vermögenssubstanz verloren haben, eine Abgabe von ein Prozent bezahlen. In einem praktischen Beispiel also ausgedrückt: Ein Vermögen von 100 000 Mark wird in der Veranlagung um 10 Prozent niedriger, also mit 90 000 Mark, eingestuft. Für die Betreffende davon steht noch 95 000 Mark, so hätte er für die 90 000 Mark übersteigenden 5000 Mark eine Abgabe von ein Prozent zu bezahlen, oder 50 Mark.

Kriegsgerichtsurteil gegen eine Kriegsfrau.
Ein Urteil, das ganz menschlich von der Bekräftigung der Kriegsmächter, und Lebensmittelführer abtut, ist vom außerordentlichen Kriegsgericht zu Jüterbog gefällt worden. Dort ist die Kriegsfrau Zeis (Gumbinnen) zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die Frau hatte in einer Pflanzengarten, die Mutter laufen lassen. Der Pflanzengarten hatte sich befinden die hinter standen, in den Verkaufsständen hatte. Das erregte die Frauen, die vorne standen, und die Arbeiterfrau Zeis wurde zur Strafe für ihr Verhalten aus dem Reihen gezogen und zum Einkauf ausgeschlossen. Hierbei kam der Wante auf unerwartliche Weise zu Fall. Der zweite Beamte eilte ihm zu Hilfe, dessen Gehülfe Frau Zeis umklammerte, worauf sie einen Stieb mit dem Gehülfe erhielt und trotz ihres Sträubens abgeführt wurde. Der Vertreter der Anklagebehörde beantragte vor dem Kriegsgericht die Höchststrafe von zwei Jahren Gefängnis gegen die Frau. Das Gericht erklärte wegen Überhandnehmens gegen die Staatsgewalt auf sechs Monate Gefängnis. Als strafmildernd wurde in Betracht gezogen, daß der Mann der Frau im Felde stehe und daß die Frau: unter den Folgen einer schweren Entbindung gestanden hatte.



Kommende Männer.

Deftlicher Vizekanzler? — Waldow Rahmungsmittelstütze?

Die Berliner Presse will bestimmt wissen, daß die Nachfolge Dehnbüchlers erledigt werden soll, daß der jetzige Schatzsekretär Deftlicher Staatssekretär des Innern, der Oberpräsident der Provinz Pommern Reichert v. A. und der Leiter des Rahmungsmittelamtes werden. Entschieden ist das noch nicht, weswegen man sich absehen muß, an die Vermutungen weit ausgefallene Nachrichten zu knüpfen. Nur das sei mitgeteilt, was das B. Z. über die Person Waldows sagt: „Waldow war früher Regierungsrat in Königsberg und später Oberpräsident der Provinz Posen. Als Regierungsrat in Königsberg machte er durch die Affäre Dulo-Krieger (er hatte dem damaligen Ministerpräsidenten, jetzigen Oberbürgermeister von Offenbach, Zulassung der Besetzung als Stadtrat verweigert), viel von sich reden. Seinen Vorgesetzten in Posen verließ er, unmittelbar nachdem Reichert v. A. Schorlemer Landwirtschafsmittelminister geworden war, angeblich wegen Meinungsverschiedenheiten in der Finanzpolitik. Viele Jahre hindurch hat Waldow selbst als Ministerlandrat, und schon damals ging ihm der Ruf reichhaltiger Energie, aber auch extremer konservativer Tendenzen voraus.“

Die Kämpfe in Asien.

Man beachte bei den folgenden Ausführungen die in geheimer Nummer enthaltene Uebersichtstabelle.

Obert a. d. M. A. d. G. d. F. schreibt uns: Sprichwörter als über die Kämpfe auf den europäischen Kriegsschauplätzen geben die Nachrichten über die jeweilige Lage in Armenien, in Persien und Mesopotamien, auf der Sinai-Halbinsel ein. Die Ereignisse dort verlaufen für uns in einem Nulldatum, das nur an wenigen Höhepunkten der Entwicklung sich ein wenig aufhebt. Und doch haben auch sie ihre Bedeutung für den Fortgang des Krieges, nicht nur weil sie Rechte beider Parteien in größerer oder geringerer Weise binden und dadurch auch auf die Hauptkämpfe zurückwirken, sondern weil sie in ihrem günstigeren oder weniger günstigen Verlaufe Friedensbedingungen vorbereiten, die für die spätere Politik bedeutungsvoll werden können. Die zukünftige Lage der beiden großen Mächtegruppen in diesen Ecken wird durch den Ausgang der dortigen Unternehmungen wesentlich mitbestimmt werden. Soweit die Nachrichten und das sehr dürftige Kartenmaterial gestatten, werden wir daher von Zeit zu Zeit berichten müssen, was über den Stand der Dinge dort zu unterrichten ist. Die Ereignisse im Irak, die schon neulich besprochen wurden, werden dabei nur flüchtig geteilt werden, insofern sie sich mit den übrigen Unternehmungen berühren.

Den Ausgangspunkt der gegenwärtigen Lage bildet die große Winteroffensive des Großfürsten Nicolai, die umständlich und verhältnismäßig starken Kräfte vorbereitet, die russische Kriegführung zu unerwarteten Erfolgen trug. Einen Augenblick konnte man befürchten, daß sie trotz der großen Räume, um die es sich dort handelt (hiesigen Maßstabes unserer Karten klüßchen den armenischen Berggipfeln) sich auch auf den Fortgang der Ereignisse im Irak auswirken würde.

Der Vorstoß des Großfürsten traf die Türken insofern in einem unglücklichen Augenblick, als die Aufgabe der Dardanellenangriffe durch Engländer und Franzosen zu jener Zeit eine Verärgerung des armenischen Bergvolkes herbeiführen konnte. Man vermag gar zu leicht, daß armenische Soldaten und der russisch-armenischen Grenze eine Strecke von 1100 Kilometern in der Zukunft liegt, die noch durch eine Bahn verknüpft wird. Der nächste Punkt der einen anatolischen Wahllinie aber ist doch immer gut 350 Kilometer von Erzerum entfernt. Der Endpunkt der russischen Kavalierszüge hingegen dürfte wohl nicht weiter als um 200 Kilometer von Erzerum entfernt sein, die russische Hauptstadt heranzuziehen. Dazu kam die Begehrtheit, die Dürftigkeit und dünne Bevölkerung des Gebietes im türkisch-armenischen Hinterlande. Endlich waren die Russen auch in der Nachhut des Schießbedarfes gütlicher gestellt als die Gegner.

Der Großfürst konnte also eine große, verhältnismäßig gut versorgte Heeresmacht vorziehen, mit der er ihm am 16. Februar nach einer Reihe glücklicher Kämpfe gelang, Erzerum zu nehmen. Nach türkischen Berichten hat er oder sein General Indenischki dort 120 000 gegen 40 000 Mann gefesselt. Er ging aber gleichfalls geteilt nördlich und südlich in breiterer Front vor, mit seinem rechten Flügel längs des Schwarzen Meeres, mit dem linken nach westlich des Pan-Sees auf Milas und Adana. Die armenische Berge werden also um 300 Kilometer. Als eine Verlangsamung des linken Flügels müßten diejenigen Streifkräfte gelten, die in Nordpersien von Ghot und Tabriz aus zu beiden Seiten des großen Irma-Sees und von Teheran in südwestlicher Richtung über Hamadan und Kermanshah mit der Richtung auf Bagdad vordrangen. Wenn sie auch überwiegend aus Kavalerien bestanden, so waren sie doch ebenfalls erheblich verstärkt, wobei die armenischen Streifkräfte, die die persischen Kavalerien umgebracht hatten, wie auch der geringen Hilfe, die die Türken zunächst dorthin abgeben konnten, an Stärke und Zahl der Geschütze überlegen.

So gelang den russischen Streifkräften nach der Befreiung von Erzerum zunächst noch ein beträchtlich mächtiger Vorstoß nach Westen und handelte damit nur noch 150 Kilometer von der türkischen Grenze, 250 Kilometer von Bagdad entfernt. Da nur ein Amara erst am 28. April in türkische Hände war, wurde die Einmündung auf die Pässe in Mesopotamien nicht völlig ausgeschlossen gemeldet — allerdings nur bei ungenügendem glücklichen Fortgange der Dinge! Aber zu gut überlassen waren die russischen Kavalerietruppen gegen die um Bagdad allmählich zusammenziehenden unter hervorstechender Oberleitung stehenden Streitkräfte der Türken doch nicht ganz genug.

Auch auf ihrem rechten Flügel bringen die Russen zunächst vor; am 1. März schneiten sie den Vormarsch auf die Solentad-Triebzonen ansetzen zu haben, am 7. März hatten sie sich ihr bereits bis Siga, auf 30 Kilometer, genähert. Am 2. März besetzten sie Milas, 20 Kilometer westlich des Pan-Sees, 160 Kilometer östlich Diarbekir, freilich noch 600 Kilometer nördlich von Bagdad. Von der großtürkischen Hauptarmee war also eine Bedrohung Mesopotamiens in absehbarer Zeit nicht zu erwarten. Und das um so weniger, als das Zentrum von vordereinander weniger rasch vorwärts kam. Erst am 15. März gelang es ihm, Mamachin, 60 Kilometer westlich Erzerum, zu besetzen. Man sieht, wie die durchsichtige Beobachtung von 31 Kilometer für jene Gebenden noch als eine hinreichende angesehen werden.

Dann aber verlärmte sich die Offensive mehr und mehr. Erst am 14. April hatte der rechte Flügel längs der Süste den Amardere, 25 Kilometer östlich Erzerum, erreicht. Seit dem 23. März hatte er noch nicht 2 Kilometer südlich zurückgelegt. Inzwischen konnte er nur 20 Kilometer westlich von Bagdad, am 1. Mai übernahm er endlich die russische Angriffsbewegung gegen Ende des Monats März ihr Ende erreicht zu haben. Augenscheinlich, weil sich die türkische Widerstand vor ihrer Front nicht mehr verdrückte. Schon am 28. melden die Türken freigelegte Fortschritte im Tale des oberen Taurus, etwa halbes Tages und der Straße Erzerum-Erzingjan.

Später berichten auch die Gegner wieder über Angriffe türkischer Truppen nach Erzerum, was, wie natürlich auch hinzuzufügen, daß sie abgewiesen seien. So wollen sie am 14. April Fortschritte in der Gegend von Bairuz, ebenfalls im oberen Taurus, zurückgegriffen haben, gesehen also damit ein, daß sie selbst ungewissen keine Fortschritte gemacht hätten. Der Ort liegt etwa 90 Kilometer nordwestlich Erzerum. Später folgten dem türkischen Angriff die russischen Truppen eintraten zu sein. Am 24. April wurden sie bei Saren, unmittelbar südlich Siga, von den Türken gefangen, so sie schon am 2. März eingekerkert waren. Am 28. April siegte auch der türkische linke Flügel der Hauptarmee. Am 27. mußte der russische Reiter eingekerkert, daß ihre äußersten Truppenabteilungen des linken Flügels in Persien, ausgerechnet nur einige laufende Mann, in der Provinz Kurdistan, noch immer 175 Kilometer östlich oder nordöstlich von Sul el Amara besäßen. Zwei Tage später fiel, wie wir schon, der oberste Ort. Der Feldzug in Persien hatte ebenfalls seinen Zweck erreicht, wie der der Engländer im Irak. Endlich, am 8. Mai, hatten die Hauptkräfte beider Gegner auf der Straße Erzerum-Erzingjan zur Verfügung, und zwar am Top-Berge, 25 Kilometer südlich Erzerum. Die Russen waren also schon vor der Schlacht in räumlicher Bewegung gewesen; das heißt die Angaben der Türken zurechtfinden, daß sie ihrerseits die Angreifer gewesen seien. Wie man sie die russischen Truppen um 7 bis 8 Kilometer zurück, am folgenden Tage jedoch sich wieder nach dem westlichen Ufer des Taurus wendeten und gingen am 10. und 11. Mai zum Gegenangriff vor, der von den Türken verdrückt für den Gegner abgeblasen wurde.

Soweit man sehen kann, hat also der armenische Feldzug unter der besonderen Leitung des Generals Indenischki schließlich doch noch ein wenig in den russischen Truppen Heeresleistung ist es vielmehr gelungen, ihre dortigen Anmarschwege noch rechtzeitig zu verhängen, dem Vormarsch des Gegners Halt zu gebieten und ihn stellenweise in eine räumliche Bewegung zu verwandeln. Nur die Grenzstriche Armeniens und die Solentad-Triebzonen werden von ihm behauptet, das Vordringen gegen Mesopotamien ist nie aus dem Irak werden in Persien haben die türkische Grenze noch nicht erreicht. Dagegen sollen die — schwachen — englischen Truppen in Kurdistan durch nationale persische Scharen in Vorkrieg, am persischen Meerbusen, belagert werden. Die allgemeine Lage an der Chantene ihres Reiches scheint sich also in einer für unsere Verhältnisse auszuführenden Weise gestaltet zu haben. Die nächsten Bemerkungen im Irak sind, was die Türken werden mit Aufmerksamkeits, aber Ruhe verfolgen dürfen. In jedem Falle werden dort recht erhebliche Kräfte unserer Gegner beschäftigt.

Die Ziele des Krieges.

Genosse J. Rieksch schreibt im russischen Arbeiterblatt Nalch Golos (Samara): „Einige sehr naive Leute glauben, der jetzige Krieg werde der letzte sein; wenn wir den deutschen Militarismus schlagen, läßt man auf der einen Seite, so wird der Friede auf Erden eingeleitet; wenn wir die englische Seeherrschaft brechen und ein neues Meer schaffen, befindet man auf der andern Seite, so wird Ruhe und Frieden herbeiführen.“

Man gerate der jetzige Krieg hat deutlich gezeigt, daß er zehnjährige Reime künftiger Vermordungen in sich birgt. Der hochentwickelte Kapitalismus ist den nationalökonomischen Rahmen entzogen, die in der vorübergehenden kapitalistischen Epoche entstanden sind, sind nunmehr in der Krise angekommen. Die ganze Erde ist mit hunderten Millionen von Unheimlichen umflossen.

Es entstehen Staaten mit einem bis zum äußersten entwickelten Kapitalismus, der nach neuen Märkten sucht, seinen Einfluß unaufrichtig zu erweitern sucht, in zehnjährigen Verbänden organisiert ist und von der ganzen Erde der Staatsmacht geholt wird. Zur Aufrechterhaltung der ungeteilten Herrschaft im Lande selbst werden die bestehenden Kolonialen zwischen den Weltmächten beibehalten oder neu geschaffen. Das notwendige Ergebnis einer solchen Politik ist ein Handelskrieg und damit auch ein wirtschaftlicher Krieg.

Im Imperialismus muß aber die Erfahrungen des jetzigen Krieges in allen Beziehungen auswirken. Er stellt sich eine Weltmacht nicht anders als bis zu den Zähnen bewaffnet vor. Doch damit nicht genug. Der Militarismus bringt in alle Gebiete des Lebens ein: in Wirtschaft, Schule und Wissenschaft.

Im Anbetracht der ungeheuren Bedeutung der Schiffsparaden im Krieg, stellen sich die Imperialisten das künftige Europa nur in Form von Kriegslagern vor, die durch eine ununterbrochene Kette von Aufträgen, Drahtbahnen und Forts voneinander getrennt sind. Zuersthalb des Landes befinden sich ungeheure Kriegsvorräte, in denen Getreide, Fleisch, Baumwolle, Walle, Kohle usw. für die Dauer von zwei drei Jahren aufgeteilt werden. Nur bei dieser Weise wird der Staat auch in Friedenszeiten eine enorme Rolle im Handelsverkehr spielen. Auch seine Rolle in der Industrie wird bedeutend wichtiger werden. So viel man auch die notwendigen Bedarfsartikel besorgen sollte, die je gewonnenen Beträge werden nicht ausreichen, um die Linsen der Kriegslagern zu decken.

Wenn die Völkern in diesen Jahren werden in den Weltmächten die Frust und die Unzufriedenheit nach mehr als bisher zur Blüte gebracht, denn je größer das Tätigkeitsfeld der vereinigten Unternehmer, desto intensiver entfaltet sich ihre Tätigkeit.

Das Kapital treibt nach ungeheurer Verdienst und Verdrängung aller geschäftlichen und nationalen Grenzen. Die Schließung der internationalen Beziehungen des Kapitalismus, d. h. des Kapitalismus in seiner vollkommensten Form.

32 Milliarden Mark englische Kriegsausgaben.

München, 17. Mai. Die englische Regierung hat ein Weißbuch herausgegeben, worin die Gesamtsumme der Kriegsausgaben des Vereinigten Königreichs bis Ende März mit 32 159 538 377 Pfund, 25 Milliarden Mark angegeben werden. Die Einnahmen betragen 336 766 824 Pfund, so daß die Ausgaben die Einnahmen um 1 222 301 552 Pfund (25 Milliarden Mark Defizit) übersteigen. Kriegsteile wurden in Höhe von 1 399 652 010 Pfund (27 Milliarden) gemacht.

Die englische Schiffsverlufte im April.

Die Liverpooler Versicherungs-Gesellschaften bezeichnen die hauptsächlichsten Schiffsverlufte im April des Jahres 1916 auf 183 000 Mark oder gegen 42 000 000 Mark im April des vorigen Jahres und 6 500 000 Mark im April 1914.

Gesamt. London, 18. Mai. (Kont.) Der Polizeigerichtshof hat entschieden, daß Sir Robert Gossett und Bailey von das Geschworenengericht kommen sollen.

Das dritte Irland. Daily News meldet aus Dublin vom 14. Mai: Es war hohe Zeit, daß Asquith nach Irland kam, um die Entwicklung einer sehr üblen Lage zu verhindern, die die Ergebnisse der gemäßigten liberalen Politik in Irland bedroht. Die Massenverhaftungen, Beschlagnahmen und viele andere Dinge, die bei der Festhaltung des Kriegsrechts nicht zu vermeiden sind, haben eine Erbitterung geschaffen, die man gar nicht beschreiben kann, ohne gegen das Reichsverteidigungsrecht zu verstoßen. Die Erbitterung bewegt sich in den Rahmen der alten politischen und Parteigenossen. Das Kriegsrecht hat die schlechtesten Elemente der Bevölkerung nach oben gebracht, und es herrscht ein schmerzliches Mangelwesen.

Für Franks Autonomie. Die Waller Nachrichten melden aus Rom: Sämtliche Fischerei Australiens drängten

dem „Heiligen Stuhle“, das etwaige Writen in Irland die „unangehörigen“ beizubehalten, sei die unangehörige Bevölkerung wölger. Man kann nicht an die Politik denken.

Protestant mit — durchfallen. Die Londoner Daily News erfahren aus New-York, daß Roosevelt die Entscheidung habe, bei der Präsidentenwahl im kommenden Herbst als Kandidat aufzutreten. Dadurch verdrängt der Kampf beträchtlich erleichtert zu werden. Die diesjährige Wahl dürfte in großem Maße durch den europäischen Krieg beeinflusst sein und in Angriff und Beteiligung der auswärtigen Politik der demokratischen Regierung spielen.

Politische Uebersicht. Ein Gang an das goldene Kalb.

Im Leipziger Tageblatt erläßt der Führer der preussischen Nationalliberalen, Herr Dr. Friedberg, einen Warnruf an seine Kollegen in der deutschen Volksvertretung, die er für hinreichend verächtlich hält, auch die wohlhabenden Schichten durch einen neuen Wehrbeitrag oder durch eine Reichsvermögenssteuer belasten zu wollen. Er schildert die Entstehung dieses schwarzen Flanes und schreibt mit angeregter Ironie: „Man erinnerte sich, daß es noch Volksgenossen gab, die Vermögen haben, das sich vielleicht nicht vermehrt, das sich sogar vermindert haben kann. Aber immerhin, sie haben es — also Kapital — an sich selbst und es ist es, das die Vernichtung des Spartikus umringelt. Man bedenkt nicht, daß gerade in der Zeit nach dem Krieg, in der die Steuern gedrückt werden sollen, ein ganz besonderes Bedürfnis nach Kapitalien vorhanden sein wird, die doch nur Ergebnis des Sparprozesses der Nation sein können. Und wer soll schließlich sparen, wenn nicht gerade die wohlhabenden Kreise unseres Volkes.“

So offenbart sich Herr Friedberg als echter Kapitalist der alten liberal-kapitalistischen Doktrin, die in dem Kapitalprofi den Entbehrungslohn des Kapitalisten entbedt, und die ihm als den wahren Märrer der Volkswirtschaft die Bürgerkette auf das Haupt drückt. Herr Friedberg hält den Satz: „Sie haben etwas, also kann man von ihnen auch etwas verlangen.“ vielleicht für Ironie, und er ist erstlich der Meinung, daß man im Weltkrieg 1914-16 von denen, die etwas haben, nicht oder doch um Gotteswillen nicht zu viel verlangen soll. In dem berühmten Ausspruch des Reichskanzlers: „Alles geben wir freudig hinst!“ ist das eine ganz herrliche Illustration. Das Schönste aber ist, daß der schale Held der liberalen Manchesterdoktrin, den Herr Friedberg hier zitiert, gerade von der konservativen Presse ihren Lohn besonders eifrig erlangt wird. Die Deutsche Tageszeitung drückt Herrn Friedbergs Artikel begeistert aus und empfiehlt ihn der nationalliberalen Reichstagsfraktion zur gefälligen Danachachtung.

Der Abentüer vor dem Kriegsgericht.

Der Abentüer-Missionar Gosfeld stand vor dem Kriegsgericht in 81. In der Angelegenheit des verurteilten Landesberrats. Er hatte, im Sinne einer bestimmten Abentüerung, eine Broschüre „Götzen der Zeit“ verfaßt, die in 11 000 Exemplaren verbreitet wurde. In ihr wird gesagt, daß es der heiligen Gesellen widerbreche, wenn man Menschen löst; dieser Glaubenssatz sei auch von den zu den Köhnen einverkauften Menschen in der Vergangenheit nicht so falsch, wie seit mehreren Monaten in Haft ist, wurde vom verurteilten Landesberrats zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis verurteilt. 2 Monate Untersuchungslohn wurden angeordnet. Das Gericht billigte dem Angeklagten mehrere Umstände, wie, weil er „unter dem Eindruck religiöser Ueberzeugung“ ein „gehobenes“ Gebilde abentüert erhalten als Verbreiter der Broschüre Geldstrafen von 75 bis 100 Mk.

Krupp in München.

In diesen Tagen wurde durch das Wollfische Bureau die Meldung verbreitet, daß Krupp bei München große Landereien erworben habe. Der Kgl. Amtshaus wird hierzu aus München mitgeteilt: „Der Kruppische Erwerbungen sind zur Errichtung einer Geschäftsfabrik gemacht worden. Der gemeldete Umfang der Erwerbung läßt erkennen, daß die Kruppische Fabrik im großen Maße geplant ist. Die Grundstücke, um die es sich handelt, liegen nördlich des Ringbahnhofs Freimann und umfassen 1100 Tagewer. Der Kruppische Ankauf erfordert eine Summe von 6-7 Millionen Mark, die an die bisherigen Besitzer in der bezw. in Einzelanleihe bereits ausgezahlt worden ist.“

Eine Lebensmittelfonferenz.

Berlin, 17. Mai. In der heutigen Besprechung über die Lebensmittelversorgung Großberlins unter Vorsitz des Ministers des Innern über die Behandlung einer Reihe von Maßnahmen in der Nahrungsmittelversorgung stand im Mittelpunkt die brennende Frage der Butter- und Fleischversorgung. Die Verhandlungen liefen daran, heraus, daß der Minister das Verschlagen eines Abgesandten, der es ermittelte, daß die Bevölkerung auf Grund von Ratten eine Schwermutten in einem Quantum an Milch und Fleisch erhält. Die zu liefernde Menge soll den Umständen entsprechend wechseln. Nach Maßgabe der Vorräte soll die Verteilung erfolgen. So wurde darauf hingewiesen, daß das vorhergehende Substratquantum von einem Viertelpfund für Kopf und Person im Monat zu 10 bis 15 Pfund, bei sich das Schaufel der Annehmlichkeiten an jedem Tage vor der Unterländer wiederholt. Schließlich soll angeordnet werden sein, daß wir für den Sommer uns darauf einrichten hätten, auf Fleisch noch mehr zu verzichten, damit wir nach dem Verlauf der heißen Jahreszeit im Herbst und Winter mit einer besseren Versorgung an Milch, Butter und Fleisch rechnen könnten.

Lieber Tabak als Kartoffeln.

Der winzende Profit. Die wüsten Reiseleistungen haben bisher schon den regierten, h. b. auf die wichtigsten Bedürfnisse des Volkes berechneten Anbau von Selbstversorgung des Reiches bekanntlich nicht an Ermahnungen setzen lassen. Es fragt sich aber, ob man damit auskommen wird. Jureit mittlen die Tabakbauern Vorgesellschaft. Sie bereiten immer höhere Flächen für den Anbau des Tabaks vor. In Cisleithe hat sich deshalb der Landrat bereit erklärt, baggen anzuführen. Er macht bekannt, wie er mit bekannt geworden ist, beschleunigen viele Anbau, in diesem Jahre mehr Tabak zu bauen als früher. Wenn auch für Tabak ein höherer Gewinn als in früheren Jahren zu erwarten ist, so muß im Interesse der Volksernährung doch einbringt sich vor einer unangenehmen Verdrängung der Tabakbauern auf Kosten des Kartoffellandes gemacht werden.

Gegen den preisverweigernden Zwischenhandel.

Der Kölner Oberbürgermeister hat an die Reichspräsidentenstelle für Lebensmittel einen Antrag gerichtet, worin er sofortiges Einschreiten gegen die Preisverweigerungen durch den Zwischenhandel fordert. Es habe sich herausgestellt, daß die wüderischen Treiberer nicht auf die Gewinn-

Nebr. Gemeinliche Vorfrage. Da auch hier die Lebensmittelforderung auf gewisse Schwierigkeiten stößt, ist es zum Teilweises Ausgleich fehlender Lebensmittel notwendig, daß dieses Recht aus den städtischen Anlagen der heizungsfähigen Bevölkerung zum Teil erhalten bleibt. Der Magistrat hat beschlossen, den Wächtern der Straßen die Verpflichtung aufzulegen, der Stadt täglich, sofern es anfordert, bis zu 75 Pfund gute Kirzeln gegen einen noch festzusetzenden Einheitspreis abzugeben, die dann wiederum der Einwohnerchaft veräußert werden sollen. Die Pfuscherer zu ernennen soll, sofern erforderlich, das Recht an sich erhalten bleiben. Gerade Blumenmännchen ist ein guter Erfolg für die fehlenden Preise. Die Unternehmung ergab Vorteile unermesslicher Höhe, wofür die Frau vom Eisberg Schöffengericht nun zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt wurde.

Welsch. Weitraffe Kinderhändlung. Die Gekrau Gertrud Heened von hier mihandelte ihre Stiefhahn Artur und Gertrud fortgesetzt auf größlichte, so daß eines Tages im Winter der Knabe halb betoren auf der Straße spät abends aufgefunden wurde, weil er sich der Schläge wegen nicht nach Hause mochte. Die Unternehmung ergab Vorteile unermesslicher Höhe, wofür die Frau vom Eisberg Schöffengericht nun zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt wurde.

Mansfeld. Vergehen eines Polizeibeamten. Polizeiwachtmeister Lehmann wurde am Montag verhaftet und in Untersuchungshaft genommen. Er steht im Verdachte, sich an unliebsamen Geldern vergreifen zu haben.

Wittenberg. Die Protasufabriken entzogen. Der Landrat veröffentlicht die Namen dreier Personen, denen wegen Lebensmittelforderung beim verbotsmäßigen Weibverkauf von Brot die Fabrikanten entzogen wurden. — Das ist zweifellos ein ganz neues, aber bitteres Strafmittel.

— Eine Neuegelung des Fleischverkaufs hat unter Magistrat vorgekommen. Nach einem dieser Tage unauflösenden Gericht konnte man schon annehmen, daß die Fleischfaktoren kommt. Aber es ist anders gekommen. Die Kunden sollen sich am Freitag, den 10. Mai, bei ihren bisherigen Fleischlieferanten in eine Kundenliste eintragen lassen, und zwar nach

Vorlegung des Protokolls. Eine Abweisung ist unzulässig. Sollte ein Fleischmeister zu viel Ferkeln erhalten, so behält sich der Magistrat eine anderweitige Unterteilung vor. Man hofft, auf diese Weise die widerwärtigen Zustände, die sich häufig beim Fleischverkauf entwickeln, zu beugen, so daß vielleicht unter Hausfrauen ohne den bisherigen großen Zeitverlust ihre meist recht geringen Fleischkäufe machen können. Aber solange die Zuteilung von Schlachttier bei den Fleischern unzureichend ist, wird auch diese Maßnahme wenig nützen. Die Tatsache, daß bei dem oft recht bedrohlichen Gedränge vor den Fleischläden meist nur Angehörige des arbeitenden Volkes zu sehen waren, gibt sehr zu denken. Und so werden auch bei der Neuegelung kaum jene Zustände beseitigt werden. Bitteramer werden sie jedenfalls durch die Fleischkarte bekämpft, weil durch sie die Fleischverteilung eine gleichmäßigere wird.

Wetter.

Der Frauenmörder ist fest noch? Nach einer Budapest'er Meldung hat ein Feldwebel, dem die Photographie des Mörders sich gezeigt wurde, erklärt, daß dieser unter dem Namen Sulkati in der Fabrik Magdonfabrik beschäftigt gewesen sei. Die Zeitung der Fabrik teilt mit, daß Sulkati nicht nach Raab, sondern nach Klosterneuburg sich begeben habe. Weitere Nachforschungen werden angestellt.

Sibirien Erzechtum. In den Sabane' Bergen zwischen Sibirien und der Monolei sind reiche Lager von Gold, Silber und Kupfer entdeckt worden. Man hat dort angeblich Kupfererz von etwa 2 Kilogramm und Silbererz von 30 Gramm gefunden. Einige Erze enthalten gleichzeitig Gold, Silber und Kupfer. Eine Gruppe von amerikanischen Kapitalisten interessiert sich lebhaft für diese Lager.

Umliche Wetteranfrage.

Mitgeteilt von der Wetterdienststelle Zimenau. Freitag, den 19. Mai: Feiter, trocken, wärmer.

Sättig sein für Partei und Presse!

Gesinnungen und Gesinnen, denkt daran, welche gewaltigen Mächte der Krieg in die politische Organisation reißt, wie schwer er der Arbeiterpresse die Existenz macht. Alles muß drangebracht werden, zu vermeiden, daß die aus den Strige Heimkehrer Lebensarbeit vorfinden. Arbeiterfrauen und Arbeiter, schaut euch um in eurem Kreise, ihr werdet noch manchen Mann und manche Frau finden, die der Partei und dem Volksschlacht gewonnen werden können.

Erfüllt eure Pflicht in der Agitation!

Aus dem Geschäftsverkehr.

Butter-Erzugung! Gemischte Joghurt-Butter oder mit abgekürzten Namen J-D-M, soll den noch englischen Gemütern mitgeteilt werden, daß es sich um ein reines Molkeerzeugnis handelt, welches ohne jede fremde Beimischung hergestellt wird, und jetzt von unserer Stabilermaltung in den Handel gebracht ist. Die vornehmste Joghurtmilch ist nach dem D. R. P. Nr. 288 508 hergestellt und in einem patentamtlich angemeldeten Verfahren verarbeitet. J-D-M besteht nur aus reiner Naturbutter und durch die patentierte Herstellung der Joghurtmilch. Die vorzügliche gesundheitliche Eigenschaft des Joghurts braucht nicht erwähnt zu werden, da sie noch hinreichend bekannt ist.

Walhalla-Theater 1/39 Uhr.
Letzte Aufführungen! Heute und morgen: 616
„Die Menschen nennen es Liebe.“
Sonnabend **Rote Rosen.** Tagebuch (Jostas zum 1. Mal).
Schauspiel nach dem gleichnam. Roman v. Courths-Mahler.
Karten für Sonnabend und Sonntag schon heute zu haben.

ALTENBURGER HOF 614
Damenkapelle „Schneidige Mädels“ — Eintritt frei.

Neue **Oberpollinger Kapelle!**
Jägergasse 1, Ecke Gr. Ulrichstr.
Täglich **grosse Künstler-Konzerte** 8 Damen, 2 Herren.
Eintritt **Wochentags** frei!
Ergebnis ladet ein 35 Frau Elsa Beth.

Pfälzer Schiessgraben
Täglich: **Gr. Frei-Konzert.**
Ergebnis ladet ein **Karl Henkelmann.**

Turnverein „Fichte“, Radewell und Ump.
Sonnabend, 20. Mai, abends 8 1/2 Uhr im „Dreierhaus“
Versammlung.
Erscheinen der noch anwesenden Mitglieder ist notwendig.
Der Einberufer.

„Nordsee“ 
Große Ulrichstraße 58, Telephone: 1274 und 1275.
Empfehlen lebend frisch und preiswert:
Pa. Schollen . . . Fd. 48 Pf. Schellfisch 3. Stock, Fd. 73 Pf.
Schellfisch o. Kopf, Fd. 98 Pf. Kaniellian o. Kopf, Fd. 110 Pf.
Kaniellian . . . Fd. 95 Pf. Rotungen . . . Fd. 88 Pf.
Seibutt . . . Fd. 140 Pf. Lebende Kalle
Ferner:
Gefalzene Stinte zum Marinieren Fd. 38 Pf.
Hollmops . . . 2 Stück 25 Pf. | Blumarderinge . . . Stück 15 Pf.
Pa. Schollen in Gelle . . . 1/2 Fd. 45 Pf.
1 Fd.-Dole 78 Pf., 2 Fd.-Dole 145 Pf.
Hochfeine, zarte, große Vollerlinge . . . Stück 33 Pf.
Seringsmilch . . . 1/4 Pfund 10 Pf.

Jugendschön 
wird das Gesicht bei Gebrauch meines Schönheits-Wiederherstellers D. R. G. M. Falten, Pickeln, Mitesser, sowie graue und gelbe Haut verschwinden in kurzer Zeit. Hohle Wangen werden durch atmosphärischen Druck herausgesaugt. Vorige erprobt u. empfohlen. Preis 4.50 Mark.
Nur Damenbenutzung. **Santitas-Depot, Leipzigerstr. 11, p. Kein Laden!**

Sämtliche Parteischriften **Volks-Buchhandlung.**

Arbeitsmarkt

*78 Wir suchen
1 Kesselschmied, 1 Werkzeugschlosser, 1 Dreher
für dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn.
Landsberger Maschinenfabrik, Aktiengesellschaft, Landsberg, Bezirk Halle a. d. S.

19.—25. Mai.
Passage-Theater. Leipzig, Leipzigerstr. 88.
Ein Dokument zum Weltkrieg:
Was Italien den Oesterreichern entreissen wollte. (Erster Teil.)
Aus dem Alpenkriegsgebiet.
Das herrliche Ortlergebiet — Trafoi mit seinen Wasserfällen — Die Kaskaden der Eisack — Brixon — Bozen — Die Virgibahn — Meran — Die Perle von Südtirol.
Der Seelenverkäufer.
Ein Seemannsroman in 3 Akten.
Im II. Akt Gesangeinlage:
„Seemannslos“, gesungen von Herrn Opersänger **Paul Meyer**, hier.
Ein toller Einfall.
Schwank in 3 Akten von **Wilhelm Jakob** und **Carl Lenz.**
Hauptrollen: **Henry Bender, Albert Paulig, Stogfried Berisch.**
Neueste Kriegsberichte und der übrige neue Spielplan.

Astoria-Lichtspielhaus. Alte Promenade 11.
Nordischer Kunstfilm
Was die Schwalbe sang . . .
Die Tragödie einer Jugendliebe in 4 Akten.
Hauptdarsteller: **Carlo Wieth, Ingeborg Spangsheld, All Bittschoer, Torben Meyer.**
Liebespech
(Eine unglückliche Liebesgeschichte aus Arkadien.) Lustspiel in 3 Akten. 618
In der Hauptrolle:
Paul Heidemann (Toddy), der unbürokratische deutsche Max Linder.
Tränen werden gelacht!
Neueste Kriegsberichte und der übrige neue Spielplan.
Beginn wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Kursbücher empfiehlt die **Volksbuchhandlung, Halle (S.), Harz 42/44.**

Zeit über
2000 Männer- und Knaben-Anzüge,
Hauptzweig des Geschäfts, welche ich noch durch rechtzeitigen günstigen Kauf erwarb, nur in den schicksten, neuesten Farben und Qualitäten
nur deutsche Wollen
verkauft zu folgenden, der Zeit entsprech. billigen Preisen.
Die drei Hauptverleihen sind nachstehend angegeben:

Jackett-Anzug in braun, oliv, dunkelgrau, blau usw., 1- od. 2-reihig m. Schiffs-Blockenform od. anliegend Stück 19²⁵	Herrn-Jackett-Anzug oder Rock-Jackett-Anzug in all. Modelfarben in grün, braun, grau oder sonstigen Farbenbändern Stück 24⁷⁵	Rock-Jackett-Anzug sehr beliebt bei jungen Herren. in recharbig, braun, blau, dunkelgrau, grün u. gemustert, in anliegender oder wadenform Stück 27⁵⁰
---	---	--

Knaben- u. Burschenanzüge
in wirklich reizenden Neuheiten.
Preislagen:
4,85, 5,50, 6,75, 7,50, 8, 10, 12, 14 Mk. usw.
Selbst das Billigste ist von tadelloser Güte.
Auf alle Waren 5% Rabatt.
Ernst Renner,
nur 14 Marktplatz 14. 621
Sonntags nur vormittags 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr geöffnet.

Rucksäcke
gute, dauerhafte Ware, in verschiedenen Preislagen. Zu beziehen durch die **Soll's-Buchhandlung, Halle a. d. G., Harz 42/44.**

Bad Wittekind.
Freitag den 19. Mai 1916, nachmittags 3 1/2 Uhr:
Kur-Konzert vom Stadttheater-Orchester.
Leitung: Kapellmeister **Karl Nöhren.**
Eintrittspreis pro Person 35 Pfg.

Unteroffizier Karl Engel,
Inhaber des Eisernen Kreuzes, im 24. Lebensjahre den Selbsttod fürs Vaterland erlitten hat.
Die tieftrauernde Mutter, Geschwister nebst Braut.
Börmlich und Halle. 611